

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Zugpreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.,
monatlich 35 Pf.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.
Beilagen:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Carl Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf.,
für auswärtige 15 Pf., Reklamezeile 20 Pf.,
bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 91.

Sonntag, den 12. November 1911.

4. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.
(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion
immer willkommen.)

Spangenberg, 11. November.

St. Martinstag. Im Kalender finden wir merkwürdigerweise drei Martinstage gleich hintereinander verzeichnet: am 10., 11. und 12. November. Der 10. November ist der Geburtstag des Kirchenreformators Martin Luther, während der 11. dem hl. Bischof Martinus von Tours geweiht ist, dem zu Ehren in früheren Zeiten die Martins-schmäuse veranstaltet wurden. Der 12. November dagegen ist nach dem Papste Martin I. benannt, der in der Verbannung starb. Wohl über ganz Deutschland verbreitet ist das Essen der „Martins-gans“. Der Legende nach soll diese Sitte vom heiligen Martin herrühren. Um der Wahl zum Bischof von Tours zu entgehen, hielt Martin sich in einem Gänsesfahl verborgen, wurde dort jedoch von den Gänzen verraten, die deshalb zur Strafe an demselben Tage gebraten wurden. Daher wird auch St. Martinus von Tours als Bischof oft dargestellt mit einer Gans zu Füßen oder im Arm. Im Harz, in Weisfalen und Oldenburg findet man noch, daß die Kinder am Martinstage von Haus zu Haus ziehen, um unter besonderen Sprüchen und Liedern Äpfel, Nüsse und andere Gaben zu erbitten. In Schlesien werden die sog. „Martinshörnel“ gebaden. Auch der sog. Wärten- oder Martinstrunk ist noch in vielen Gegenden Mode. Für unsere Landbevölkerung hat Martin noch als bedeutungsvoller Termin-, Markt- und Gedächtnistag eine besondere Wichtigkeit. Auch ein Wetterprophet ist St. Martin. „Wolken am Martinitag, der Winter unbeständig werden mag“ sagt der Volksmund, oder „Martinstag trüb, macht den Winter lind und lieb.“

— Der Fabrikant Herr Magnus König in Cassel schenkte unserer Schule eine Serie wertvoller biblischer Anschauungsbilder. Es sei ihm auch an dieser Stelle für die schöne Gabe gedankt.

— Bei der vorgestern stattgefundenen Auslosung der Geschworenen für die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode wurde aus unserer Stadt

Herr Sparkassenrentant Karl Klein zu diesem Ehrenamt ausgelost. Aus unserem Kreise wurden ferner noch ausgelost Gutsbesitzer Engelhard Hartmann in Heinebach, Domänenpächter Wilhelm Feyer aus Elfershausen und Bürgermeister Samuel Wilhelm in Hilgershausen.

— Alle Mädchen, für die Invalidentarten seit mindestens 4 Jahren vollbesetzt worden sind und die von der alten Vergünstigung, sich bei der Verheiratung die Hälfte des Wertes der Marken zurückzahlen zu lassen, noch Gebrauch machen wollen, müssen sich mit der Deirat sehr beeilen, denn vom 1. Januar wird nichts mehr zurückgezahlt. Noch besser ist es freilich, die jungen Frauen, die nicht in der Fabrik oder im Dienst bleiben, leben freiwillig weiter, und zwar bedarf es dazu nur einer sehr beschränkten Anzahl von Marken, um sich eine Invalident- oder Altersrente für die Zeiten der Not zu sichern.

— **Pfiesse.** Nach amtlicher Feststellung ist unter dem Schweinebestande des Landwirts Johannes Kördel hierseits die Schweinepneumonie ausgebrochen.

— **S. Bischofferode.** Bei der am Mittwoch den 8. ds. Mts. stattgefundenen Bürgermeisterversammlung als Nachfolger des unlängst verstorbenen Bürgermeisters Blum der bisherige Viehbürgermeister Herr Hartmann Vinge von 28 abgegebenen Stimmen mit 22 gewählt.

— **A. Bodkerode.** In unserem Orte ereignete sich kürzlich ein lachhaftes, aber auch zugleich wieder ein ernstlich aufzunehmendes Geschehen. Zwei auswärtige junge Leute, welche beim hiesigen Wegebauunternehmer beschäftigt gewesen, kehrten abends nach beendiger Arbeitszeit nach Hause. Als sie nun beim letzten Wohnhause vorbei kamen, warfen sie dem hiesigen Einwohner M. ohne jede Veranlassung Steine auf den Hof und vor die Haustür. Als dieser ihnen dies verbot, trieben sie ihren Unfug noch viel schlimmer. Nun sah sich unser biederer Bürger genötigt, einen grad vor der Haustür stehenden Besen zu ergreifen, und damit fest drein zu schlagen, daß es nur so knallte. Letzterer haute nun solange darauf los, bis sie endlich seinen schwingvollen Hieben weichen mußten. Die beiden, die diesmal an den Nichtigen gekommen, zogen dann schnell und beschämt von dannen.

() **Wessungen.** Auf der Internationalen Hy-

giene-Ausstellung in Dresden erhielt die Firma V. Braun hierseits die „Goldene Medaille“ auf sterile medizinische Präparate, spez. „Steril-Katgut-Ruhn.“

— **Alheim.** 30 Arbeiter aus Italien, welche in den hiesigen Steinbrüchen in Arbeit standen, sind infolge Einberufung zur Armee nach Italien zurückgereist. Es herrscht deshalb an dieser Stelle Arbeitermangel.

— **Abterode.** Die hiesige zweite Pfarrerstelle, die infolge Verlegung des Herrn Pfarrers Sennig nach Niedergrenzebach freigeworden war, ist dem Pfarramtskandidaten Schwarz aus Vaterode (Kr. Wigenhausen) übertragen worden.

— **Cassel.** Die 11000fte Maschine, eine Schnellzugslokomotive, wird am 2. Dezember von der nicht

— **Heilsberg.** Ein drohliches Intermezzo ereignete sich kürzlich bei einem Arzt in Weilsburg. Humpelt da eine Bauersfrau aus der Umgegend in das Sprechzimmer, die ein wehes Bein hat, Der Arzt untersucht das Bein genau und fordert dann die Kranke auf, den andern Strumpf auch auszuziehen, um einen Vergleich zwischen dem kranken und dem gesunden Bein anzustellen. Aber die Frau wehrt sich verschämt und will den Strumpf nicht ausziehen. Da jedoch der Arzt darauf besteht, seufzt sie schließlich: „Ach Gotdche, naa, dos hunn ich jo nit gemußt, hätt ich dos gedoocht, dann hätt ich den annern Faß aach gewäsche!“

— **Hanau.** Die Witwe des Fabrikanten Jung stiftete der unterfränkischen Kreisirrenanstalt Bernock 50 000 Mark.

— **Mühlhausen.** Ein Speditur in Mühlhausen hatte einen Procuristen grundlos verdächtigt. Der Beleidigte stellte Strafantrag und erwirkte, daß der Beklagte jetzt öffentlich Abbitte leistet, 1000 Mark als Sühne zahlt und alle Kosten trägt.

Wetterbericht.

Am 12. Nov. Strichweise aufheiternd, meist wolfiges bis trübes, mildes, ruhiges Wetter ohne wesentliche Niederschläge.
Am 13. Nov. Trocken, ein wenig kälter, teils heiter, teils wolfig bis trüb, ruhig.
Am 14. Nov. Wechselnd bewölkt, mild, stellenweise Regen.

Bekanntmachung.

Der Entwurf der abgeänderten Entnahmen der hiesigen Sparkasse wird gemäß § 13 d. St. O. v. 4. Aug. 1897 während 2 Wochen vom Tage nach der Veröffentlichung an gerechnet zur Einsicht der Beteiligten im Magistratszimmer offen ausgelegt.

Einwendungen dagegen können innerhalb der Offenlegungsfrist bei dem Magistrat erhoben werden.

Spangenberg, 7. November 1911.
Der Magistrat. Bender.

Die Kirchensteuer

muß Montag, den 13. November bezahlt werden.

J. Schäfer.

Weizen- und Haferstroh

zu verkaufen.
Waldemar Heberer.

Neue Sizil. Haselnüsse, franz. Walnüsse

empfehlen
H. Mohr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 12. November 1911.

(22. Sonntag n. Trinitatis.)

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vorm. 10 Uhr. Pfarrer Schönwald.
Nachm. 2½ Uhr. Metropolitan Schmitt.

Elberdorf.

Vorm. 10 Uhr. Pfarrer Jde.

Schnellrode.

Nachm. 1 Uhr. Pfarrer Schönwald.

Auf den am Montag, den 13. d. Mts. stattfindenden **Hebtermin** der **Staats- und städt. Steuern** wird hierdurch aufmerksam gemacht.

Spangenberg, 11. November 1911.
Die Stadtkasse. Paulus.

Bekanntmachung.

Um eine möglichst genaue Veranlagung zur Einkommensteuer bewirken zu können, ist es notwendig, daß sämtliche steuerpflichtige Personen unter Vorlage des Nachweises der beanspruchten Abzüge (Schuldenzinsen, Rentenbeiträge, Lebensversicherungsprämien usw.) sich persönlich auf der Stadtschreiberei in der Zeit vom 13. bis 16. d. Mts. einfinden.

Spangenberg, 11. November 1911.

Der Bürgermeister.

Bender.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache der Ehefrau des Eisenbahnarbeiters **Heinrich Werkmeister**, Elise geb. Schönwald zu **Mörshausen**, Privatklägerin, gegen 1. die Ehefrau **Therese Reinbold**, 2. die Witwe **Gertrud Jenner**, beide in **Mörshausen**, Angeklagte, wegen öffentlicher Beleidigung hat das Königliche Schöffengericht in Spangenberg in der Sitzung vom 19. Oktober 1911, an welcher Teil genommen haben: Amtsgerichtsrat Lappe als Vorsitzender, Fabrikant George als Schöffen, Referendar Freiding als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:
Die Angeklagten sind der Beleidigung schuldig und werden deshalb zu einer Geldstrafe von je 20 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine Gefängnisstrafe von je 4 Tagen tritt, und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Der beleidigten Ehefrau Heinrich Werkmeister in Mörshausen wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils innerhalb vier

Wochen nach Rechtskraft einmal auf Kosten der Angeklagten in der Spangenberg Zeitung zu veröffentlichen.

(gez.) Lappe.

Handelsregister.

Zu der offenen Handelsgesellschaft **Stender & Comp., Strypwerke in Altmorschen** H. R. A 33 ist eingetragen:

Der Braumeister **Johannes Stender** in **Walsfeld**, der Kaufmann **Karl Horn** in **Cassel**, der Gastwirt **Georg Horn** in **Neumorschen**, der Kaufmann **August Horn** in **Neumorschen** sind aus der Gesellschaft ausgeschieden. Gleichzeitig ist der Kaufmann und Bürgermeister **Christian Weil** in **Neumorschen** in die Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten.

Spangenberg, den 6. November 1911.

Königliches Amtsgericht.

Blumenzwiebeln

aller Art verkauft billig, solange der Vorrat reicht

Gärtnerei am Liebenbach.

Denkschrift über das Marokko-Abkommen.

Dem Reichstag ist eine Denkschrift über das Marokko-Abkommen zugegangen, in der es u. a. heißt: Das von uns an Frankreich überlassene Zwischenkontland (zwischen Sogone und Schari) hat eine Fläche von 12 000 Quadratkilometern. Wir erhalten 275 000 Quadratkilometer, d. h. Kamerun wird um die Hälfte seiner jetzigen Fläche (498 000 Quadratkilometer) vergrößert und kommt mit einem Flächeninhalt von 761 000 Quadratkilometern beinahe dem südwestafrikanischen Schutzgebiet gleich. Die reine Vergrößerung beträgt das Dreifache unres Schutzgebietes Logo. Das ist keine Grenzvergrößerung, das ist

ein beträchtlicher Zuwachs.

Für ein Volk, das sich entschlossen hat, zu kolonisieren, ist jeder Zuwachs von kolonialem Gebiet mit Freuden zu begrüßen, selbst wenn man zunächst die Frage nach dem wirtschaftlichen Wert dieses Zuwachses zurücktreten lassen möchte. Wer die Kolonialpolitik bejaht, muß grundsätzlich für jeden Zuwachs kolonialen Gebietes, für jedes Stück kolonialen Neulandes sein, und eine Gebietsmasse von 750 000 Quadratkilometern bedeutet zweifellos einen Vorteil gegenüber einer Gebietsmasse von nur 500 000 Quadratkilometern. Für den

wirtschaftlichen Wert

des Zuwachses mag zunächst weniger der gegenwärtige Zustand maßgebend sein, als zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß Französisch-Aquatorialafrika bisher von Frankreich als Stiefkind behandelt worden ist, während das Hauptinteresse Französisch-Westafrika in Anspruch nahm und nimmt. Geht nun ein Teil dieser Gebiete in deutschen Besitz über, so werden einerseits ihre Naturprodukte dem deutschen Markt, hier vor allem dem deutschen Kauffuhrmarkt, dessen Stellung dem Ausland gegenüber durch eine weitere Zufuhr aus deutschen Schutzgebieten nur günstig beeinflußt werden kann, zugute kommen; andererseits wird, da sich in den deutschen Schutzgebieten trotz des Grundgesetzes der offenen Tür der deutsche Kaufmann dem ausländischen, besonders dem französischen gegenüber in der Regel überlegen gezeigt hat, dem deutschen Ausfuhrhandel ein neues

Abgabegbiet von beträchtlichem Umfang

eröffnet. Die in Kamerun tätigen Firmen werden mit Freuden die Gelegenheit ergreifen, dieses neue Gebiet dem deutschen Handel als Abgabegbiet zu erobern. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß jedes neueroberene Land die Möglichkeit in sich schließt, Mineralzüge zu enthalten; bis jetzt ist z. B. das Vorkommen von Kupfer am oberen Sanga, das in das abzutretende Gebiet fällt, bekannt geworden. Wir treten das Land zwischen Sogone und Schari (den Entenschnabel im Nordosten Kameruns) an die Franzosen ab. Der Schari-Pfupel ist allerdings durch seinen selbst für arafrikanische Steppengebiete außerordentlichen Reichtum an jeder Art von Wild ausgezeichnet, und es wäre wünschenswert, wenn die Franzosen nach der Abtretung veranlaßt werden könnten, gerade dieses Gebiet gemäß den Beschlüssen der Londoner Wildschutzkonferenz als Schongebiet zu erklären. Für das abgetretene Gebiet wäre das Gebiet als Entschädigung anzusehen, das, unmittelbar südwestlich davon liegend, von der bisherigen kameruner Ostgrenze eingeschlossen ist. Der

Verlust an Ansehen.

der bei der mohammedanischen Bevölkerung des Sudans durch die Verkleinerung des Gebietes des Longone-Sultans von mandem vorausgesetzt wird, würde hierdurch mehr als ausgeglichen. Der übrige an die Ost- und Südgrenze Kameruns anstoßende Teil des Zuwachses ist teils offenes Steppenland, teils Urwaldgebiet mit reichen Beständen an Kauffuhr. Den gleichen Charakter trägt das an die Südgrenze von Kamerun

und an die Ostgrenze von Spanisch-Nam anstoßende spitze Dreieck. Der an Deutschland gefallene Streifen Küstenlandes hat für den Fall ganz außerordentlichen Wert, daß wir das spanische Küstengebiet erhalten, da er uns den vollen Besitz des Hafens von Rio-Nam gibt, der bei guter Betonung und Befestigung dem Hafen von Duval an Güte mindestens gleichzustellen ist. Es ist richtig, daß in Französisch-Mittelafrika ebenso wie im belgischen Kongostaat

die Schlafkrankheit

große Verbreitung gefunden hat. Dies wäre wahrheitlich nicht in dem Umfange gegeben, wenn die Franzosen rechtzeitig die nötigen Maßnahmen gegen sie ergriffen hätten, wie wir es in Kamerun getan haben, sobald die Krankheit dort festgestellt wurde. Wenn erst eine systematische Bekämpfung einsetzt, ist auf Grund der verhältnismäßig guten Erfolge, die wir



Dr. Solf, der provisorische Leiter des Reichs-Kolonialamtes.

in Ostafrika und vor allem in Logo erzielt haben, anzunehmen, daß die Gefahr überwunden wird. Gleichwohl wird uns dies dadurch, daß wir den Herd der Schlafkrankheit am Sanga direkt angreifen können. Die Bekämpfung der Schlafkrankheit im bisherigen Gebiet von Kamerun dürfte hierdurch wesentlich vereinfacht werden. Angesichts der weitgehenden Entwicklungsmöglichkeiten wird man sich auch mit der Tatsache abfinden können, daß die weitere rationelle Erschließung der erworbenen Gebiete

nicht ohne erhebliche Kosten

möglich sein wird. Diese Kosten müssen wir auf uns nehmen, wie wir sie billig und hoffnungsvoll für unsere bisherigen Schutzgebiete auf uns genommen haben.

Insichtlich der Einräumung einer Stappenstraße an Frankreich, die durch den Norden Kameruns führt, sagt die Denkschrift: Der ganze Sinn des Marokko-Abkommens ist doch der, daß es eine neue Zeit der Verständigung mit Frankreich auf kolonialem Gebiet einleiten soll. Von diesem Geist ist auch der Artikel 13 bittiert, der den ungehinderten Durchzug französischer Truppen durch bestimmte deutsche Gebiete und deutscher Truppen durch bestimmte französische Gebiete vorsieht. Wenn wir den Franzosen die für sie so wertvolle kurze Stappenstraße, die wir ihnen übrigens für einen eiligen Truppentransport mit Rücksicht auf die gefährliche Lage, in der sie sich schon im vorigen Jahre in Wabai befanden, schon einmal zugestanden haben, dauernd öffnen, so leisten wir ihnen damit einen großen Dienst, den sie dauernd anerkennen müssen und werden. Die guten Beziehungen zwischen den beiden Mächten werden hier-

durch gefördert werden. Für uns ergeben sich aber aus der Einräumung der französischen Stappenstraße auch

direkte Vorteile:

Politische: Das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Reichen gegenüber den Eingeborenen, das bei schließlichen Beziehungen zwischen den europäischen Nationen leicht stehen allein zwölf französische Romanien, worunter zwei Kompanien Kamelreiter und ein Artillerie- Detachement, mit einer Gesamtstärke von 2400 Schwären, dazu das weiße Personal an Offizieren und Unteroffizieren, die mit ihrer Verpflegung fast ausschließlich auf die Nachschiffe von Europa angewiesen sind. Wenn die deutschen Kaufleute wollen, wird alle Handlung im Hinterlande einen ungeheuren Aufschwung nehmen. Kurz, soweit sich die Dinge überblicken lassen, werden wir in wirtschaftlicher Beziehung das Abkommen niemals beauern brauchen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat auf ein Jubiläumstelegramm der nationalen Arbeiterverbände in fehr herzlichen Worten geantwortet.

* Das in der Presse verbreitete Gerücht, der Bundesrat habe sich mit der Frage einer kriegerischen Lösung der jetzt beilegenden marokkanischen Streitpunkte und mit der Bereitschaft Deutschlands für einen solchen Krieg beschäftigt, ist nach amtlichen Mitteilungen nicht begründet. Damit entfallen auch die weiter hinzugefügten Angaben über Gefährdungen, die von sachmännischer Seite bei diesem Anlaß im Bundesrat gemacht worden sein sollen.

* Innerhalb der Fraktionen des Reichstages hegt man den lebhaften Wunsch, die Arbeiten des Reichstages möglichst zu beschleunigen, damit der Reichstag spätestens in zweieinhalb Wochen seine Arbeiten beenden kann. Der Reichstag hat nach Erledigung der Marokkobeden nur noch den Wunsch, das Privatbeamtenpensionsgesetz zu verabschieden, sobald die Regierung mit ihrem Beitreiben, auch das Schiffahrtsabgabengesetz noch unter Dach zu bringen, Schwierigkeiten begegnen wird. Es macht sich bei der Unten des Reichstages der Wunsch immer mehr geltend, das Schiffahrtsabgabengesetz fallen zu lassen. Von kleineren Gesetzen sollen noch das Hausarbeitsgesetz und das Gesetz zur Errichtung eines obersten kolonialgerichtshofes erledigt werden, daneben selbstverständlich die handelspolitischen Vorlagen. Es wird deshalb schon jetzt der Vorschlag gemacht, nach Erledigung der Marokkobeden solange eine Pause eintreten zu lassen, bis die 16. Kommission ihre Arbeiten am Privatbeamtengesetz erledigt hat.

* Bei der Reichstagswahl am 7. Ratiborwahlkreise erhielten Grundbesitzer Capletta in Ratibor (Zentr.) 10 050 und Pfarrer Banas-Ludowis (Rechts) 5600 Stimmen. — Im ersten Wahlgange hatten von 18 351 gültigen Stimmen Capletta (Zentr.) 8682, Banas (Rechts) 4399, Lidte (freikons.) 3467 und Schwoob (soz.) 1800 Stimmen erhalten. Der jetzige Stimmengewinn des Zentrums, das sein Mandat wieder behauptet hat, ist offenbar aus dem Lager der deutschen bürgerlichen Parteien gekommen.

England.

* Der Premierminister kündigte die Einbringung eines Gesehwurdes an, der jedem erwachsenen Einwohner (ohne Vorbehalte und Einschränkungen) das Wahlrecht verleiht; die Vereingung des Stimmrechts an die Frauen soll dem Unterhause freistehen.

Portugal.

* Der deutsche Gesandte hat dem Präsidenten der Republik sein Beglaubigungsschreiben übergeben. Dabei übermittelte er die herzlichen Wünsche Kaisers

wehrte sich dieser gemarterte, sieche Körper gegen die Knochenhand des graulamen Würgers. Der Anfall ging vorüber, und der fast schon erloschene Blick des Kranken gewann noch einmal den Glanz des Lebens.

„Öfne die Tür, oder ich schreie um Hilfe — schreie, daß sie es unten auf der Straße hören sollen!“ Frau Charlotte hatte in der Tat einen eisernen Willen. Sie bezwang ihren lobenden Haß und die rufende Mut, die all ihre Muskeln und Sehnen bis zum Zerreißen anspannte. Schluchzend sank sie plötzlich vor ihrem Gatten in die Knie.

„Ödre mich an, Ludwig! Laß die häßlichen Worte ungeprochen sein, die mir Schred, Angst und Verzweiflung abgenötigt und von denen mein Herz nichts wußte. Ich liebe dich ja, und du darfst nicht von mir gehen — du darfst nicht, — oder ich will mit dir sterben.“

Das war wieder dieselbe süße Stimme, die ihn so oft betört hatte, wenn Groll und Verachtung gegen die selbsthätige Kokette sich heiß in seinem Herzen geregt — das war wieder derselbe herkende, hingebend zärtliche Augenaufschlag, der seinen Zorn so oft entwaffnete hatte. Und wenn er diesen Küsten nicht widerstanden hatte, da sein Geist noch klar und sein Körper noch stark gewesen war, wie hätte er ihm jetzt widerstehen sollen — jetzt, da der Finger des Todesengels seine Stirn bereits berührt hatte? Er wandte sich nicht voll Abfcheu von ihr ab und zog die Hand nicht zurück, auf die sie ihre falschen, lägnerischen Lippen preßte.

„Und mein Sohn?“ fragte er nur. „Kann ich ihn im Kerker verschmähen lassen, Charlotte?“

„Nein, nein! Er muß gerechtfertigt und befreit werden — vergiß, wenn ich in meiner ersten Bestürzung schlecht genug war, mich dagegen auszusprechen! Sobald

Kindesliebe.

Roman von Rolf Gormans.

(Fortsetzung.)

„Wenn er doch auf der Stelle tot wäre!“ Das war der einzige Gedanke, für den während dieser ersten Augenblicke Raum war in Frau Charlottes Seele. Dann aber, als sie im Nebenzimmer ein Geräusch zu vernehmen meinte, stürzte sie zur Tür und drehte den Schlüssel ab.

„Was du da sprichst, ist Wahnsinn!“ sagte sie, wieder an den Stuhl ihres Gatten tretend, mit einer Stimme, die stahlhart klang, obwohl sie zu vorsichtigstem Klüstern gedämpft war. „Du wirst mich nicht an die Unschuld deines Sohnes glauben machen, denn nur ein Verräter könnte sich für einen andern ins Zuchthaus sperren lassen, und der kluge Herr Doktor wäre fürwahr der letzte, eine so überpannte Handlung zweifelloser Selbstverurteilung zu begehen. Wenn du aber dein Mitschuldiger bist —“

„Nicht sein Mitschuldiger, Charlotte — und ob du mich auch mit deinen Wilden ermorden möchtest — ich will es darum doch in alle Welt hinausschreiben, daß alle Welt es hört: der einzige Schuldige bin ich!“

„Schweig!“ herrschte sie ihn an, und die kleinen Hände in den düstigen Spitzenmanschetten ballten sich zu Fäusten. „Ist es des Glens noch nicht genug, das du über mich bringst? Soll ich in den Augen der Welt auch noch als die Frau eines Verbrechers dastehen?“

Der Ausbruch ihres Gesichtes mochte dem sterbenden Manne wohl Furcht einflößen. Noch einmal rechte er sich mit Ausbietung seiner letzten Kraft empor und suchte die elektrifische Klingel zu erreichen. Charlotte aber ersah, bevor er seine Absicht ausführen konnte, mit beiden Händen seinen Arm.

„Was soll das?“ zischte sie dicht an seinem Ohr. „Was willst du beginnen? Glaubst du vielleicht, daß ich dich umbringen werde?“

Ludwig Gernsdorff war erschöpft zurückgesunken. Große Tränen rollten ihm über die abgesehrten Wangen. „Magst du es doch tun! Es wäre ja nur der würdige Abschluß des Verles, das du seit zwanzig Jahren an mir vollbracht hast. Denn du bist mein Verhängnis gewesen, Weib! Verflucht sei die Stunde, da ich dich zuerst gesehen!“

„Man macht einen Unzurechnungsfähigen nicht verantwortlich für das, was er spricht,“ unterbrach sie ihn kalt. „Und ich wußte ohnehin seit langem, was deine Liebe wert ist. Es bedeutet keine Überraschung mehr für mich, wenn nun auch die Maske fällt. Aber du hast eine Tochter — und an sie wenigstens solltest du in dieser Stunde denken.“

„Ja, meine Tochter — meine arme Käthe! — Aufe sie! Ich habe ein Recht, es zu verlangen. Ich will meine Tochter sehen, ehe ich sterbe.“

„Und wenn ich sie rufen lasse, wirst du ihr dann vielleicht auch sagen, was du mir gesagt hast? Wirst du durch dein wahnwitziges Geständnis auch ihr Leben vergiften, wie du meines vergiftet hast?“

„Ich werde tun, was ich muß! Sie zur Reiterin ihres unschuldigen Bruders aufrufen. Sie soll meinen Rächtern erzählen, was ich ihnen nicht mehr erzählen kann. Sie soll — ah, was ist das? — mein Herz —“

Er fiel rückelnd zurück und in den glühenden Augen seines Weibes stand deutlich geschrieben, was ihre jetzt zusammengepreßten Rippen nicht aussprachen.

„Ah, dem Himmel sei Dank, das ist der Tod!“ Aber sie hatte zu früh triumphiert — es war der Tod noch nicht. Mit schier unmenfchlicher Kraft

... für die Wohlthat Portugals und drückte
... Dank aus. Der Präsident sprach seinen herz-
... dieses Ziel immer im Auge haben werde.

Affien.

... Revolutionären in China tapi-
... eingesehen hat, das die chinesische Stadt
... Am wichtigsten ist die Übergabe der
... Die Aufständischen griffen die Station
... der chinesischen Section der Kamton-
... dori lagernde
... Munition. Genio wurden
... auf dem Wege nach Peking an-
... Die von Quanshisi in Hankau erlassene
... geblieben. Die Bereit-
... gegen die Aufständischen
... in Folge mangelhafter ungeschickter Proviandver-
... Inzwischen werden
... fortgesetzt, von denen man
... einen Erfolg verspricht.

Der italienisch-türkische Krieg.

Der italienische Oberkommandierende in Tripolis,
General Canova, hat nacheinander die Einkerberung von
Cyrenaika und der Cyrenaika in das Königreich Italien
... die volle und ganze Souveränität Italiens über
... in Gegenwart von
... Unter
... die
... Mit der National-
... Corriere della Sera be-
... die Haltung der Mächte zu der Note der italieni-
... Regierung, die die Einkerberung ankündigt.
... Man wisse nicht, ob sie allen Mächten gelegen gekom-
... sei, aber man könne überzeugt sein, daß niemand
... Italien habe hiermit einen Abbruch des
... des Krieges geschlossen und damit den
... ein klares und bestimmtes Vorgehen in Kon-
... ermöglichst. Es kann sich niemand dem
... hingeben, daß Italien in seiner Tätigkeit nach-
... könne. Italien hat jetzt zum letzten Male ge-
... und den Frieden angeboten. Hiernach werde
... zu treffen wissen in andern
... ohne seine Tätigkeit in Tripolis zu ver-
... "Wie verlangt, hat Italien bereits in
... einige Trümen im Ägäischen Meere be-
... Natürlich wird die Türkei Gegenmaßregeln er-
... greifen.

Keinen Frieden!

Das ist in Konstantinopel die Parole. In Tadjurah
... die Türken einige arabische Häuptlinge gefängt,
... die Unterwerfung unter die Italiener gepredigt
... Auch die Kundschafter der Italiener, die er-
... werden, werden gefängt. Die Leichname bleiben
... nachdem man ihnen das Er-
... das Kundschafter vom italienischen
... erhalten und das ihnen ungehinderten
... durch die italienischen Linien gehend, am
... hat. Gegen die von Italien verkündete
... Tripolis erhebt die Türkei in einer
... die folgenden Wortlaut hat: "Die
... türkische Regierung erfährt, daß die italienische
... aus eigenem Antrieb ein Detret veröffent-
... der türkischen Provinzen
... auspricht, und in diesem
... mitgeteilt hat. Die hohe
... gegen diese Ver-
... als
... und nichtig

... Ein solcher Akt ist in der Tat nichtig, weil
... Grundätzen des Völkerrechts
... weil die Türkei

... dich wieder kräftiger fühlst, wirst du dich offen zu
... Schul bekennen, was auch immer dann aus
... werden mag!"
... Ludwig Gernsdorff schüttelte den Kopf.
... mehr mich kräftig fühlen, Charlotte!
... Herzen sitzt der Lob!"
... ich es sein, die ihm Freiheit und Ehre
... ich! Sieh, Ludwig, dort auf dem Tisch sind
... und Papier! Sage mir, was ich schreiben soll,
... durch dein eigenes Zeugnis
... seinen Namen
... zu sehen, und niemand wird einem solchen
... verlagern."

... Ich habe keine Zeit
... zu verlieren."

... Sie sah schon am Tisch und ihre von Brillanten
... Griff nach der Feder.
... Ich bin bereit, Ludwig. Und ich bitte dich, mache
... das muß ja
... sein."

... Ich habe keine Zeit
... zu verlieren."

... Sie sah schon am Tisch und ihre von Brillanten
... Griff nach der Feder.
... Ich bin bereit, Ludwig. Und ich bitte dich, mache
... das muß ja
... sein."

... Sie sah schon am Tisch und ihre von Brillanten
... Griff nach der Feder.
... Ich bin bereit, Ludwig. Und ich bitte dich, mache
... das muß ja
... sein."

... und Stafen sich noch in vollem Kriege befinden, den
... die türkische Regierung fortzuführen beabsichtigt, um
... mit
... den Mächten ihre unverjährbaren und unüberäußerlichen
... Rechte über diese beiden Provinzen zu ver-
... Andererseits bildet diese Verknüpfung und ihre
... die Mächte eine doppelte und formelle
... Verlegung der feierlich eingegangenen Verpflichtungen
... auf Grund der Verträge, namentlich derjenigen von
... Paris und Berlin, sowohl von Italien gegenüber den
... Großmächten wie auch von diesen gegenüber der Kaiser-
... türkischen Regierung hinsichtlich der Unverletz-
... lichkeit des Kaiserreichs. Unter diesen Umständen bleibt
... die durch die italienische Regierung proklamierte Ver-
... ergreifung juristisch ungültig, um so mehr, als sie in der
... Tat nicht vorhanden ist."

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag behandelte am Dienstag in seiner
200. Sitzung in erster Lesung mit dem Handelsvertrag mit
Japan. Staatssekretär Delbrück begründete die Vorlage
und stellte fest, daß der Vertrag im wesentlichen dem bis-
herigen Vertragszustand und den von Japan anderen Staaten
gemachten Zugeständnissen entspreche. Abg. Wiener (Ztr.)
bedauerte, daß die Vorlage auf die mit harten Schwierig-
keiten kämpfende deutsche Seidenindustrie nicht mehr Rücksicht
nehme. Dies bedauerte auch Abg. Stresemann (nat.-lib.),
der trotzdem einen ausreichenen Anlaß zur Ablehnung des
Vertrages erblickte. Abg. Kämpf (fortsch. Sp.) leitete auch
aus dem neuen Handelsvertrag die Notwendigkeit ab, die
Schutzpolitik aufzubauen. Dem trat Staatssekretär
Delbrück entgegen. Das freihändlerische England, das
noch dazu mit Japan verbündet sei, habe auch nicht mehr
erreicht, als das Deutsche Reich. An der Debatte beteiligten
sich noch die Abg. Sadelmum (soz.), Linz (freisoh.),
Rösche (son.) und Oster (fortsch. Sp.). Darauf wurde
der Vertrag in 1. und 2. Lesung angenommen, ebenso der
entsprechende Vertrag über das Konsulatswesen. Der Vertrag
mit England über die gegenseitige Auslieferung von Ver-
brechern zwischen Deutschland und jedem englischen Protektorat
wurde nach kurzer Besprechung in 1. und 2. Lesung ange-
nommen, ebenso das Handelsprotokoll mit England. Am
Schluß der Sitzung kam es zu einer kurzen Geschäftsord-
nungsdebatte über die Frage, ob die Besprechung über die
auswärtige Politik schon, wie ursprünglich beabsichtigt, am
Mittwoch oder, um den Fraktionen eine eingehende Vor-
besprechung zu ermöglichen, erst am Donnerstag herbeigeführt
werden solle. Das Haus entschied sich schließlich für
Donnerstag.

Heer und flotte.

— Die Meldung verschiedener Blätter von um-
fassenden Truppenverschiebungen nach der Westgrenze
trifft nach halbamtlichen Meldungen nicht zu.
— Der Kreuzer "Berlin", der bislang im Hafen
von Agadir stationiert war, bleibt in Westafrika und in
den nächsten Tagen wird seine Station bekannt gegeben
werden.

Anpolitischer Tagesbericht.

Karlsruhe. Für nichtig erklärt wurde die dies-
jährige Hauptprüfung der badischen Gewerbelehre-Kan-
didaten, die vierzehn Tage dauerte und der sich
26 Kandidaten unterzogen hatten. Der Grund zu dieser
aussehenerregenden Maßnahme ist in der Benutzung
von unzulässigen Mitteln seitens einiger Kandidaten zu
suchen. Sämtliche Kandidaten, denen das Ergebnis der
ersten Prüfung bereits eröffnet worden war, wurden zu
einer zweiten Prüfung zugelassen.

München. In Ansholding in Oberbayern ist durch
herumziehende Hausierer, die in einer Wirtshaus Streit
bekamen, ein förmlicher Straßenkampf entstanden.
Zuerst begann alles in der Wirtshaus zu raufen. Die
Wirtshaus wurde vollständig zerstört, sogar die Fenster-
flügel wurden von den Wirtshaus herausgerissen, die
dann auf der Straße weiterkämpften, wobei längere
Zeit scharf geschossen wurde. Der Bürgermeister ließ
Sturm läuten und die telephonisch gerufene Gendarmarie

Es wird mir — mit einem Male — so dunkel vor den
Augen!"

Sie hatte seinen Lehnstuhl an den Tisch geschoben
und tat, wie er begehrt. Ein Erichauern ging über
ihren Leib, als sie seine Hand berührte, denn sie war
eisfalt. Ein paar Sekunden freilich die Feder auf
dem Papier, aber was sie mit unglücklicher Mühe
zustande brachte, war doch nur ein unleserliches Ge-
trübel.

"Ich kann nichts sehen!" klagte der Sterbende, "ist
es denn zu erkennen?"

"Mit voller Deutlichkeit," log sie. "Und nicht
wahr, wenn jetzt die Wärterin und der Arzt kommen,
wirst du zu ihnen nicht davon sprechen? Es bedarf
dessen ja nun nicht mehr, und es wäre eine zwecklose
Pein für uns alle."

"Schwörst du mir, Charlotte, mit diesem Papier
morgen auf das Gericht zu gehen?"

"Ich schwöre es dir, Ludwig!"

"Bei dem Leben unsrer Tochter?"

Sie hatte das Rollen eines Wagens gehört, und daß
dieser Wagen vor dem Hause hielt. Es war ohne
Zweifel der Sanitätsrat, der dort kam. In der nächsten
Minute schon konnte er hier sein. Jetzt war nicht Zeit,
um Worte zu feilschen.

"Ja, ich schwöre es bei dem Leben unsrer Tochter!"
sagte sie und mit einem tiefen Aufatmen aus befreiter
Brust sank Ludwig Gernsdorff in seinen Stuhl zurück.

Wenige Minuten später wurde an die Tür des
Zimmers geklopft. Mit entschlossener Miene ging
Charlotte hin, um zu öffnen. Ihre Vermutung war
richtig gewesen. Der Arzt und die Wärterin standen ihr
gegenüber. Fragend sah sie der Sanitätsrat an.

"Ich glaube, es sieht nicht gut," sagte sie leise.

und Ärzte kamen in Automobilen herbei. Von den
Ärztinnen konnten nur drei auf der Flucht ergriffen
werden.

Karlsbad. Bei den Grundaussgrabungen für die
zukünftige städtische Markthalle am sogenannten Stein-
berg stieß man auf ein ergebendes Braunkohlenlager
von so großem Umfange, daß sich an dieser Stelle ein
vollkommen abbaufähiges Braunkohlenwerk errichten ließe.

PR Paris. Im Hafen von Brest ist mit der Ver-
richtung des alten "B."-Pulvers begonnen worden.
400 Rentner davon kommen in erster Linie in Betracht.
200 Rentner hiervon lagern bereits auf einem Vaggon
zur Verfertigung bereit. Der Vaggon wird unter der
strengen Bewachung durch einen Dampfer der Gajen-
verwaltung ins offene Meer gezogen werden, um dort
unter Wasser geleert zu werden. Die Verfertigungsstelle
wird sich abwärts der Fahrstraße der großen Dampfer
befinden.

PK Brüssel. In dem Orte Marche gezelebriert der
Priester gerade die Messe, als in der Kirche ein
mächtiges Grollen anhub. Die Kirchgänger flohen
erstes dem Ausgang zu. In diesem Augenblick senkte
sich der Chor der Kirche und brach mit lautem Krach
nieder. Im Kirchenschiff befand sich glücklicherweise kein
Mensch mehr, doch blieben von den Kirchleuchtern
einige zwanzig mit erheblichen Verletzungen liegen. Als
Ursache des Einsturzes wird angegeben, daß der Chor
überlastet war.

Zohannesburg. In der Brimrose-Mine sind 106
eingeborene Araber durch den Einsturz eines Ganges
lebenbig eingeschlossen worden. Das Rettungskomitee ist
wegen der nachstürzenden Trümmer äußerlich schwierig
und gefährlich.

Buntes Allerlei.

Die Sturmverheerungen auf Helgoland. Der
Nordstrand Helgoland ist noch mit Schutt und Steinen
bedeckt. Es wurde sogar das starke Bollwerk zer-
brochen und ein großer Streifen Landes in das Meer
gespült. Desgleichen hat die Düne stark gelitten. Ge-
radezu verheerend hat der Sturm beim Meeresstrich
gewirkt. Das große eiserne Gerüst, das zum
Bau der Schutzmauern errichtet ist, ist vollständig ver-
nichtet. Hier beträgt der Schaden allein etwa 200 000
Mark. Die Mannschaft der im Hafen liegenden Schiffe
konnte nur mit größter Mühe gerettet werden. Ein
Schiff, das den Hafen aufgesucht hatte, wurde gegen die
Ditmauer des Hafens geschleudert und zerstört.

Der Waffenschein für die Putmadel. Wie
gefährlich die Miesenhutmadeln an den modernen Mies-
hüten, auch ohne Absicht der schönen Trägerinnen, für
in ihrer Nähe Befindliche sein können, haben uns viele
Angstfälle der letzten Zeit gezeigt, die strenge Erlasse
der Behörden zur Folge hatten. Aber wieviel furcht-
barer sind diese spitzen langen Dinger, wenn sie in den
Händen der Frau zur Waffe werden und von einem
bewußten Willen gelenkt sich gegen den Nebenmenschen
richten. Um einem solchen Mißbrauch der Putmadel
abzuhelfen, hat ein Londoner Richter eine eigenartige
Forderung ausgedrückt: Bei einer Gerichtsverhand-
lung gegen eine Dame, die einen Polizisten mit der
Putmadel gestoßen hatte, sagte er: "Eigentlich müßten
Waffenscheine für Putmadeln ausgegeben werden, denn
sie sind in Frauenhänden so gefährlich, wie Revolver in
Männerhänden."

Δ Zum Hauptmann befördert. Als Napoleon
einst im Hofe der Tuilerien Parade hielt, entfiel ihm
sein Hut. Ein junger, seiner Soldat nahm ihn mit
dem Bajonett von der Erde auf und reichte ihm den-
selben. Napoleon sagte zerküßt: "Ich dank' Euch,
Hauptmann!" — "In welchem Regiment?" fragte
der Soldat. Napoleon, dem die Antwort gefiel, sah ihn
lächelnd an und gab ihm sofort die Stelle eines Haupt-
manns in der Garde.

"Ich habe in namenloser Angst auf Ihr Kommen ge-
wartet."

Er näherte sich dem Regierungsrat und griff nach
dessen Handgelenk.

"Um Gottes willen, was ist es? — Soll ich meine
Tochter rufen lassen?"

Der Arzt richtete sich auf und schüttelte traurig
den Kopf.

"Zu spät! Seien Sie stark, meine liebe gnädige
Frau! Ihr Gatte hat vollendet!"

Wieder sank sie neben dem Leichensessel des Erlöbten
in die Knie und bedeckte ihr Gesicht mit den Händen.
Aber nicht ein Ausdruck tiefsten Seelen Schmerzes,
sondern ein Ausleuchten triumphierender Freude war
es, dessen verräterischen Anblick sie damit den Augen
der beiden andern entzog.

Nun erst war sie ja völlig sicher, daß er zu keinem
Lebenden mehr von seinem Verbrechen und von seines
Sohnes Schuldlosigkeit reden würde.

Wachte auch sonst alles über ihr zusammenbrechen
— selbst die Furcht vor der Armut hatte plötzlich ihre
Schrecken für sie verloren, seitdem sie sich minuten-
lang mit namenlosem Entsetzen am Rande eines Ab-
grunds voll Schmach und Schande gesehen.

Meine Kräfte verlassen mich; führen Sie mich auf
mein Zimmer. Es ist zu viel!" hauchte sie nach
einer Weile.

Und als die Pflegerin ihr Verlangen erfüllt hatte,
winkte sie ihr, matt auf dem Ruhebett niedersinkend,
sich zu entfernen.

Lassen Sie mich! Ich muß allein sein! Man
soll zu meiner Tochter schiden. Und daß sie schonend
vorbereitet werde! Auch sie hat ja den teuren Toten
so sehr geliebt!"

(Fortsetzung folgt.)

M. Müller, Spangenberg

Burgstraße

Burgstraße

Sonderangebote zu besonders niedrigen Preisen.

Ich bringe nur solange Vorrat reicht eine große Zahl **hervorragend wohlfeiler Artikel** zum Verkauf und empfehle diese seltene vorteilhafte Gelegenheit zu benutzen und größere Weihnachtseinkäufe schon jetzt zu machen.

Einen Posten halb fertige
**Schweizer
Stickerei-Blusen**
weit unter regulärem Preis
Stück **2⁵⁰**

Damen-Taghemden

Damen-Taghemden
feinfädiger Renforcé mit
reichen à jour-Säumen und
Languetten **1⁹⁰**

Damen-Taghemden
vorzüglicher Renforcé, Fas-
sonschnitt mit Languetten,
Bordur u. Nadelabschluss M.

Damen-Beinkleider
kräftiger Renforcé m. Breit.
Stickerei-Volant M.

Handarbeiten

nur schöne stilvolle Zeichnungen.

Genre „Erika“
Rückenissen
Tischläufer
Serviertischdecken
Wandschoner
Milienz

Genre „Tausend schön“
Reiseplaids
Schirmhüllen
Topflappentaschen
Besenvorhänge
Bürostaschen

Außerdem mache noch ganz besonders auf meinen im Schau-
fenster ausgestellten **Wandschoner**, gearbeitet von
Fräulein **Quer** dahier, aufmerksam.

Äußerst preiswert:
Paradehandtuch m. schöner Zeichnung **55** s
auf gutem Stoff

Blusenstoffe

farbig, aus gestreiften und reinfar-
bigen Wollstoffen
Meter **1²⁰ 1⁴⁰** usw.

Bedeutend unter Preis

Küchen- handtücher

Gerstenkorn mit roter Kante
ca. 48x100 cm
Duzend **3⁶⁰**

**Aussergewöhnliche
Gelegenheit:**

Ein großer Posten
kariertem Kleiderstoffe
moderne Farbenstellungen,
Breite 90 cm Meter **85** Pf.

Ein großer Posten
tuchartiger Kleiderstoffe
in eleganten Streifen und Karos,
grosse Auswahl moderner Farben,
Breite 90 cm Meter M. **1¹⁵**

Ein großer Posten
Kostümstoffe
praktische, gediegene Qualität,
im Herrenstoff-Geschmack, Breite
100 cm Meter M. **1⁵⁰**

Schürzen

Vier äußerst vorteilhafte Serien

Tändelschürzen aus
farbigem oder weißem
Batist, **45** Pfg.

Hauschürzen, bunt,
mit Volant

Hauschürzen in Nie-
der-, Blusen- od. Em-
pire-Fasson **90** Pfg.

Zierschürzen mit
Träger

Wirtschaftschürzen
mit Volant u. Tafche

Kinderschürzen in
verschiedenen Größen

Prinzeß Teeschürzen
Wirtschaftschürzen
in modernen Fasson **135**

Kinderschürzen in
Weiß und Farbig

Reformschürzen,
moderne Blusen- und
Empireschürzen **185**

Stickerei-Teeschürzen
in Prinzeß-
Fasson

Reste!

Wachstuche
enorm billig

das Meter **98** Pfg.

Außerordentlich billiges Extraangebot

ca. **6000 Meter**
gebleichten

Hemdenflanell
nugeraubt, beste Qualität
Meter **70** Pfg.

Tisch-Wäsche.

Halbleinen

kräftige Qualität, moderne Muster
ca. 115x125 130x130 130x165
1.40 2.10 2.65

Reinleinen

solide Qualität
ca. 130x130 130x165 165x165
2.75 3.45 4.25

Servietten

ca. 60x60 Dgd. **4⁸⁰**

Vier Serien Unterröcke

aus Melton **138**

aus Halbtuch **190**

aus Lüster **290**

mit Seide **690**

Pelzwaren

Imitiertes Alaskafuchskollier
beste Verarbeitung, vor-
nehme Form, 135 cm lang **725**

Farb. Mufflons
mit Prima Seidenfutter
u. modernem Schnitt von **450**
an

**Kindergarnituren-
Muff** aparte
Taschenform **125**

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Zugpreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.,
monatlich 35 Pf.

Allgemeiner Anzeiger
fünf Gratis-

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.
Beilagen:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Carl Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4 gefaltene Zeile obereren Raum 10 Pf.,
für auswärtige 15 Pf., Restamezelle 20 Pf.,
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 91.

Sonntag, den 12. November 1911.

4. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion
immer willkommen.)

Spangenberg, 11. November.

* — An die am Montag, den 13. ds. Mts.
nachmittags 2 Uhr 30 Min. auf dem hiesigen Rat-
haus stattfindende Kontrollversammlung wird an
dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen.

* — Zwecks Gründung eines Kreisvereins für
Heimat- und Jugendpflege ladet der Kgl. Herr
Landrat alle Freunde und Förderer der Jugend-
pflegebestrebungen zu einer Versammlung am Sonn-
abend, den 18. November ds. Js. nachmittags 1 1/2
Uhr im großen Saale des Hessischen Hofes (Mar-
tolf) in Melsungen ergeben ein. In dieser Ver-
sammlung wird Herr Rektor Vreßm aus Schmal-
falden einen Vortrag über praktische Jugendpflege
halten.

* — **Weihnachtsarbeiten.** Die Weihnachtsar-
beiten sind im besten Gange. Es ist für halbwegs
umfangreiche Sachen auch die höchste Zeit, mit
dieser Tätigkeit zu beginnen, denn nur 6 Wochen
trennen uns von diesem Festtage, und sie pflegen
gar zu schnell vorüberzugehen. Für die Eintönig-
keit der langen Herbst- und Winterabende, die der
Jugend den Aufenthalt im Freien verbietet, ist
durch diese Beschäftigung eine abwechslungsreiche
Zerstreuung geboten. Unsere weit vorgeschrittene
Handarbeitstechnik hat ja auf Duzenden von Ge-
bietern interessante und brauchbare Arbeitsmethoden
erfunden und so ist die Art der entstehenden Wei-
nachtsarbeiten eine mannigfache. Sticken, häkeln,
stricken, klöppeln usw. nimmt das künftige Haus-
mütterchen bis spät in die Nacht hinein in Anspruch,
und der Knabe beschäftigt sich im weitesten Maße
mit Leder- und Holzschmearbeit, Brandmalerei,
Laubsäge, Kerbholz usw. Den ganzen Kreis aber
übermacht die mit soliderer Hausarbeit beschäftigte
Hausfrau; ihr obliegt es auch, ein rechtzeitiges
Warnungssignal zu geben, wenn der Vater heim-
zukehren scheint, für den alle diese Herrlichkeiten
bestimmt sind.

* — **Silenach.** Als vor Jahresfrist bekannt wurde,
daß ein hiesiger Maurermeister auf Grund eines
vermeintlichen Anspruches an die Stadt den Ge-
richtsvollzieher veranlaßt hatte, ein Siegel auf die

städtische Dampfvalze zu kleben, da hatte dieser
Baugewerke die Lacher auf seiner Seite und auch
außerhalb Silenachs verzeichnete man das Kuriosum
mit Behagen. Jetzt aber ist die Stadt der glück-
liche Teil, denn ihre Klage auf Freigabe der ge-
pfändeten Walze hatte in allen Instanzen Erfolg.

Halle a. S. In einem Dorfe bei Halle blieb
bei Ausbietung der Gemeindejagd ein Großgrund-
besitzer mit 3000 Mark Meistbietender. Er erhielt
aber nicht den Zuschlag. Der Gemeindevorsteher
führte aus: Der Großgrundbesitzer habe nach eigen-
er Angabe nur 7000 Mark Einkommen. Wenn
er jetzt davon noch 3000 Mark für Jagd abgeben
müsse, so könne er bei den jetzigen teuren Zeiten un-
möglich auskommen. Deshalb soll er nicht den
Zuschlag erhalten, sondern ein Bauer des Dorfes.
Der Herr Großgrundbesitzer soll ein etwas läng-
liches Gesicht gemacht haben. Der kluge Gemein-
devorsteher aber wird allgemein applaudiert.

Fulda. In dem Dorfe Hettenhausen in der
Rhön sind durch Großfeuer 18 Wohnhäuser zer-
stört worden.

Frankfurt a. M. Der Bankbeamte Adam
Thomas, der sich vor einigen Tagen auf dem Sach-
senhäuser Friedhof erschoss, hat bedeutende Schwin-
delerien verübt. Den Kleinbauern der umliegenden
Dörfer schwindelte er Geld ab, das er angeblich
in guten Papieren anlegen wollte. Das Geld ver-
spekulierte er aber in mexikanischen Silberminen.
Der Schaden, den die Leute erlitten, dürfte sich auf
annähernd eine halbe Million Mark belaufen. Am
Tage des Selbstmordes verkaufte Thomas der Bank
gehörige Wertpapiere im Werte von 60 000 Mark
und zahlte damit den Geschädigten einen Teil des
Geldes zurück. 52 000 Mark wurden aber wieder
beschlagnahmt. Thomas hat außerdem 37 000 Mk.,
die seine Schwiegermutter in der preussischen Klassen-
lotterie gewann, unterschlagen und verpekuliert.

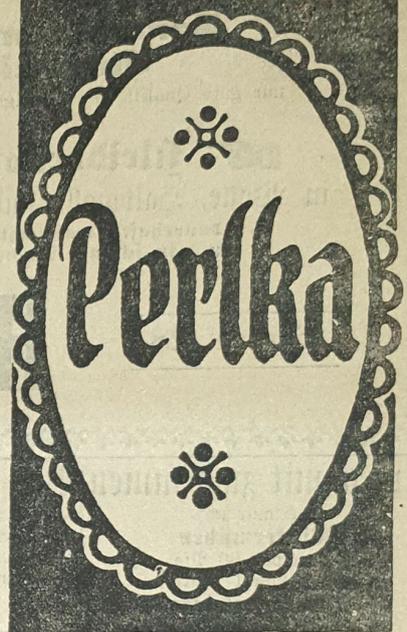
Abschied.

Wenn einst der Abschied kommen soll,
Wünsch ich, daß deiner Augen Strahl,
Von heilig ernster Liebe voll
Mich treffen möge noch einmal:

Was mir das Leben Bestes gab,
Im Lobe sei's noch einmal mein —
In deiner lieben Arme Grab
Schlaf ich dann wunschlos selig ein.

H. S.

Versuchen Sie



Den besten Kaffee-Ersatz.

Kein Pulver, über dessen Zusam-
mensetzung die Hausfrau im Un-
klaren ist. „Perlka“ hat keine
Hülsen, ist billig und dabei sehr
ausgiebig.

„Perlka“ ist überall zu haben

Das vor einigen Jahren neuerbauete
Wohnhaus m. Stallung
des verstorbenen Schuhmachermeisters
George Schmidt, sowie mehrere Acker
Land und Wiese sollen ertheilungs-
halber verkauft werden.

Interessenten wollen sich innerhalb
8 Tagen melden bei
Wilhelm Schmidt, Schuhmacher.

Ich praktiziere in
Melsungen, Marktplatz
Montags vormittags 9—1 Uhr,
Donnerstags nachmittags 2—7 Uhr
Zahn-Arzt **Daukelewicz, Cassel.**

Zwei gebrauchte **Kachelöfen**
Ein gebrauchter **kl. Herd**
Ein gebrauchtes **Butterfaß**
gibt billig ab

H. Mohr.

Tüchtiges properes **Mädchen,**
welches Hausarbeit versteht, bügeln
und gut nähen kann, auf 1. Dezbr.
oder auch später gesucht.
Meldungen nach **Rosenhöhe**
bei **Melsungen.**

Die echte
La Caopa Cigarre
empfehlen
H. Mohr.

Persil

wäscht mühelos ganz von
selbst, ohne Zusatz von
Seife und Waschpulver,
ohne Reiben und Bürsten,
nur durch einmaliges
1/4—1/2 stündiges Kochen.
Persil ist das beliebteste
selbsttätige

Waschmittel

in millionenfacher Ver-
breitung.
Erhältlich nur in Original-
Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der
weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Danksgiving.

Für die große Anteilnahme an
der Beerdigung meiner lieben
Mutter, Schwieger- und Groß-
mutter, der Witwe

Anna Katharina Wedekind
sowie für die reichen Kranzspenden
sagen wir allen unseren herzlichsten
Dank. Ganz besonders danken
wir Herrn Pfarrer Schönwald
für die trostreichen Worte im
Hause und am Grabe, sowie dem
Gesangverein Liedertafel für den
erhebenden Gesang.

Familie Pffing.

Spangenberg, 10. Nov. 1911.

Handarbeiten

geschmackvolle neue Sachen
mit sämtlichem Zubehör

H. Levisohn.

Prima Molkerei-Butter

pro Pfund Mark 1.40

G. W. Salzwann.

Herren-Anzüge von 14 Mark an,
 Burschen- „ von 9 Mark an,
 Knaben- „ von 3 Mark an,
 in allen Preislagen, nur solide haltbare Qualitäten.

Herren-Ueberzieher }
 Burschen- „ } in allen
 Knaben- „ } Preislagen.

Lodenjoppen

für Herren von 6.00 Mark an,
 für Knaben „ 3.50 „ „
 mit Falten und glatt.

Strickjacken
Jagdwesten
Normalhemden
Unterziehzeuge
 nur gute Qualitäten zu billigsten Preisen.

Kleiderstoffe
 in Wolle, Halbwolle und Baumwolle,
 dauerhafte, waschechte Ware
 :: in schöner Auswahl ::

Fernruf 28

H. Levisohn.

Fernruf 28

Bettwaren:
 Barchende Inletts
 Ueberzüge Damaste
 Bettuchleinen Bettdecken
Bettfedern und Daunen
 garantiert staubfreie Ware.

Leinen und Halbleinen
 Hemdentuche Nessel
 Handtücher (Herkulesleinen)
 in allen Breiten und Preislagen.

Futterstoffe
 Besätze und sämtliche Zutaten
 zur Schneiderei.

Wollene Strickgarne
 meine bewährten Qualitäten,
 ½ Pfund 1.50, 1.60, 1.70, 1.90, 2.20 Mark.

Blusenstoffe
 für Herbst und Winter,
 geschmackvolle neue Muster.

Um damit zu räumen
 verkaufe ich
Wintermützen
 für Knaben von 30 Pfg. an,
 für Herren von 1 Mark an.
Winterpaletots
 für Herren von 12 Mark an,
 für Knaben von 5 Mark an.
Moses Spangenthal.

Bis zu 1000 Mark
 verleiht Spar- u. Darlehnsbank
 an jedermann ev. ohne Bürgen, Zinsen
 5 %, monatl. Rückzahlung, unter Ver-
 schwiegenheit
 durch **P. Thum, Köln**
 Chlodwigplatz 11.
Notizbücher
 in allen Preislagen bei C. Thomas.

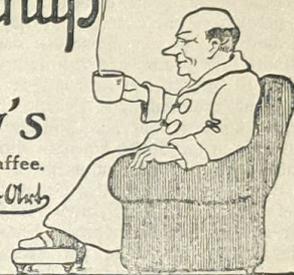
Ein Genuß

ist eine Tasse

Seelig's

kandierter Kornkaffee.

Sob Luft im Winter



Düngt Wiesen und Weiden
 mit

Thomasmehl

Bestes Futter

Höchste Erträge

Kein Landwirt sollte die jetzige günstige Gelegenheit zur Vorratsdüngung
 versäumen, unsomehr, als durch die bahseitig gewährte beträchtliche **Not-**
stands-Frachtermäßigung die Düngung wesentlich verbilligt wird.

Wir liefern unser garantiert reines hochwirksames Thomas-
 mehl mit untenstehenden Schutzmarken auf Säcken u. Plomben:



Thomasphosphatfabriken
 G. m. b. H., Berlin W 35.



Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk
 G. m. b. H.
 früher Schüchtermann & Kremer
Dortmund.



Erhältlich in jeder Düngerhandlung oder bei obigen Firmen.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Pflanzen-Margarine „Harzkrone“

Beste Ersatz für Naturbutter, à Pfund 80 Pfennig
 empfiehlt **H. MOHR.**

Alle Drucksachen

werden schnell und sauber ausgeführt in der
 Buchdruckerei von **Carl Thomas.**

Pfiefte.
 Am Sonntag, den 12. u. Mon-
 tag, 13. Novbr.
 findet unsere diesjährige
Kirmes
 statt. Es ladet freundlichst ein
J. Albrecht.
 Frisch geschlachtet.

Turnverein „Froher Mut“.



Sonnabend, den 11. Novbr.
 abends 8 Uhr

findet im Vereinslokal das

Sulperknochen-Essen
 statt.

Diesjenigen Mitglieder, welche
 daran teilnehmen wollen, wollen
 sich in die Liste, welche im Ver-
 einslokal offen liegt, einzeichnen.
 Der Beitrag beträgt pro Mit-
 glied 50 Pfg. **Der Vorstand.**

Elbersdorf.
 Gastwirtschaft zum grünen Baum
 Sonntag, den 12. Novbr.
öffentl. Canzmusik.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Sinning.

Bergheim.
 Zu unserer am Sonntag, den 12. und
 Montag, den 13. Nov. stattfindender
Kirmesfeier
 lade hiermit freundlichst an.
 Für gute Speisen und Getränke
 ist bestens gesorgt.
H. Rüppel, Gastwirt.

Neumorschen.
 Sonntag u. Montag, den 12.
 und 13. d. Mts.

Kirmesfeier,
 wozu freundlichst einladet
 Gastwirt **Horn.**

Gesangverein „Liedertafel“
 Montag Abend 9 Uhr:
Gesangstunde. Der Vorstand.